

Selbstorganisation innewohnen, v. a. die Tendenz zur Parteibildung mit der Gefahr, das Gemeinwesen könne unregierbar werden. Andere Eigenheiten der politischen und verfassungsrechtlichen Entwicklung sind ebenso interessante Studienobjekte, etwa das Verfahren zur Auswahl des Podestà, das Verhältnis zwischen herrschender Schicht und dem Rest der Einwohner, die wechselhafte Rolle der Gruppe, die als Adel bezeichnet wurde, weiter die Übernahme der Macht durch eine Einzelperson, gar verbunden mit Erbllichkeit – Visconti, Gonzaga, della Scala, da Carrara bilden eine schöne Kette von Beispielen, in kontrastierender Beziehung zu den vielfach anzutreffenden konstitutionellen Vorkehrungen, die den Übergang zur Signorie ausschließen sollten. In den Blick treten damit die für die Kommunen typischen Bemühungen um die schriftliche Fixierung des lokalen Rechtes, insbesondere seine Kodifizierung in den städtischen Statuten, und das ist ein Feld, das viel Aufschluss über soziale Aspekte bietet, über die Bedingungen des Zusammenlebens der Menschen in jenen Städten. So wäre eine ausführlichere Behandlung dieses Komplexes ein Gewinn für diese Beschreibung des kommunalen Italien gewesen. Mehrere Karten verleihen ihr Anschaulichkeit, das Namenregister erleichtert das Zurechtfinden.

Dieter Girgensohn

Alfredo LUCIONI, Anselmo IV da Bovisio arcivescovo di Milano (1097–1101). Episcopato e società urbana sul finire dell’XI secolo (Storia. Ricerche) Milano 2011, Vita e Pensiero, 256 S., ISBN 978-88-343-2015-0, EUR 23. – Der profunde Kenner der Mailänder Überlieferung legt eine facettenreiche, aus den erzbischöflichen Urkunden, den reichlich vorhandenen Privaturkunden und der Historiographie geschöpfte Biographie vor, die in zehn Kapiteln eine Momentaufnahme aus dem späten 11. und beginnenden 12. Jh. bietet. Zunächst analysiert L. einen Brief mehrerer Mailänder Geistlicher an Papst Urban II., der trotz seiner Kürze schlaglichtartig die Komplexität der Mailänder Gesellschaft zwischen Pataria, Reformgruppe und Antipataria enthüllt. Sodann geht L. kurz auf die Amtsvorgänger Anselms IV. ein, Anselm III. und Arnulf III., um deutlich zu machen, mit welchen Problemen Anselm IV. bei seinem Amtsantritt konfrontiert wurde. Anselm IV., über dessen Werdegang wenig bekannt ist, der es aber dennoch geschafft hatte, sich eine verlässliche Klientel innerhalb Mailands aufzubauen, wurde in der *Historia Mediolanensis* als *homo simplex* disqualifiziert und durch das Diktum *episcopus lurdus populo stulto* verspottet. Diese Häme prägte das Bild des Bischofs für lange Zeit. L. versucht, Anselm IV. nun objektiv zu betrachten, und stellt fest, dass er offenbar über eine rasche Auffassungsgabe und die Fähigkeit verfügt haben muss, in kurzer Zeit weite Teile der Mailänder Gesellschaft für sich zu gewinnen. Als Anselm nur drei Jahre und wenige Monate nach seinem Amtsantritt auf dem ersten Kreuzzug verstarb, hinterließ er seinem Nachfolger eine Stadt und eine Erzdiözese im Umbruch, deren divergierende Kräfte nur schwer zu bündeln und zu beherrschen waren.

E. G.

Ivo MUSAJO SOMMA, Una Chiesa dell’impero salico. Piacenza nel secolo XI, *Reti Medievali Rivista* 12 (2011) S. 103–150 (<http://www.rmojs.unina.it/>)